



In dieser Ausgabe:

Kompetenzen im 21. Jahrhundert – Bildung und Ausbildung

Diskussionsergebnisse von ZIRPzoom am 4. Dezember 2017

Welche Kompetenzen sind in Zeiten von Digitalisierung und Innovationsdruck entscheidend? Wie lassen sich diese Kompetenzen vermitteln? Welche Anforderungen ergeben sich daraus für Bildung und Ausbildung? Diese Fragen wurden im Rahmen der Veranstaltungsreihe ZIRPzoom am 4. Dezember 2017 in Wasems Kloster Engelthal diskutiert. Zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft setzten sich gemeinsam mit Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig mit dem Thema „Persönlichkeit und Kompetenzen im 21. Jahrhundert“ auseinander. Die Diskussion wurde eingeleitet durch Impulsvorträge von Prof. Dr. Nicole Hoffmann, Wissenschaftliche Leiterin des Kompetenzzentrums für Studium und Beruf (KSB) an der Universität Koblenz-Landau, und Michael Fritz, Vorstand der Stiftung Haus der kleinen Forscher in Berlin.

Die rheinland-pfälzische Bildungsministerin wies darauf hin, dass sich einiges getan habe, um die Bildungsstandards den Anforderungen des 21. Jahrhunderts anzupassen. Während die Lehrpläne der 90er Jahre vor allem auf die Vermittlung von Wissen angelegt waren, soll der Unterricht nun kompetenzorientierter werden.

„Es geht darum, die Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Denken und selbstorganisierten Lernprozessen zu motivieren. Das ist zwar anspruchsvoll, dafür aber nachhaltiger als reines Auswendiglernen“,

so Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig. Dem stimmte auch Michael Fritz, Vorstand der Stiftung Haus der kleinen Forscher, zu: „Im 21. Jahrhundert ist die Fähigkeit, sich ständig auf Neues einstellen zu können und kognitiv flexibel zu sein, entscheidend.“ Ministerin Hubig fügte hinzu, dass die Vermittlung von Wissen die Basis aller Kompetenzen bleibe und daher nicht vernachlässigt werden dürfe. Dazu gehöre auch, das Interesse an MINT-Fächern zu erhalten und zu steigern.

MINT-Strategie

„Wir verlieren die meisten nach der Grundschule für das Thema MINT. Wie sollte also ein Unterricht gestaltet sein, der Kinder nachhaltig für dieses Thema begeistert?“, fragte Prof. Dr. Jens Hermsdorf, Präsident der Hochschule Worms. Gleichzeitig sorgt ein großes Angebot an Ausbildungswegen und Studienplätzen teilweise für Orientierungslosigkeit. Dem wollen zahlreiche Projekte in Rheinland-Pfalz entgegenwirken, zum Beispiel der [Tag der Technik](#) der IHK. Univ.-Prof. Dr. Stefan Aufenanger vom Institut für Erziehungswissenschaften der Johannes Gutenberg-Universität Mainz schlug vor, mehr Kreativität in die technische Ausbildung zu bringen, damit junge Frauen stärker repräsentiert seien. Wichtig sei eine frühe Ansprache und gezielte Frauenförderung, zum Beispiel in Ferien camps, so Prof. Dr. Nicole Hoffmann von der Universität Koblenz-Landau.

„Wir haben bereits ein vielfältiges Angebot an Projekten, das wir mit unserer MINT-Strategie noch stärker an die Öffentlichkeit bringen wollen. Rheinland-Pfalz soll ein starkes MINT-Land werden“,

so Ministerin Dr. Hubig.

Berufe im Regelunterricht

In der Diskussion sprachen vor allem Vertreter der Wirtschaft ein Nachlassen der Fähigkeiten und Kenntnisse von Absolventinnen und Absolventen beim Berufseinstieg an. „Wir müssen daher mit internen Weiterbildungsmaßnahmen nachjustieren“, erklärte Martin Brandscheid, Partner bei Ernst & Young. Er wünschte sich die Aufnahme von moderneren Unterrichtsinhalten wie IT oder Wirtschaft in den Lehrplan. Dazu müssten Freiräume für Lehrkräfte geschaffen werden, die neben den Basics auch die Vermittlung weiterführender Kompetenzen ermögliche, so Dr. Bernd Vogler vom Arbeitgeberverband



„Rheinland-Pfalz ist Spitze bei der Vermittlung von Medienkompetenz und digitaler Bildung. Mit unserer MINT-Initiative legen wir jetzt nach, um Interesse für die auch zur Fachkräftesicherung unerlässlichen technologischen Kernkompetenzen zu wecken.“

■ Dr. Stefanie Hubig
Bildungsministerin
Rheinland-Pfalz



Chemie Rheinland-Pfalz e.V. Außerdem sei die kontinuierliche Weiterbildung von Lehrkräften wichtig. „Die meisten Lehrerinnen und Lehrer kennen die berufliche Wirklichkeit außerhalb der Schule nicht. Wir bieten daher speziell für Lehrkräfte eine Art Betriebspraktikum in der Wirtschaft an“, erklärte Harald Düster von der Sebapharma GmbH & Co. KG. Dieses Angebot werde jedoch kaum genutzt, da die Lehrkräfte bereits stark ausgelastet seien.

„Wir müssen die Lehrkräfte vor Ort unterstützen und Auszubildende, die aus erster Hand vom Berufsalltag berichten können, in den Regelunterricht schicken“, schlug Prof. Dr. Peter Leiß, Vizepräsident der TH Bingen, vor. Viele Diskussionsteilnehmer waren sich einig: An Maßnahmen und Ideen mangle es derzeit nicht, vielmehr fehle ein Gesamtkonzept zur Vermeidung von Redundanzen und eine Wirkungsanalyse zur Nachhaltigkeit der Projekte. „Schulen könnten überfordert sein, wenn zu viele Akteure auf sie zukommen. Ein erster Schritt muss hier sein, eine Plattform zu schaffen, die alle Angebote für bestimmte Fächer bündelt“, so Prof. Dr. Hermsdorf.

Neugierde als Grundlage

Ziel muss sein, Kinder zu motivieren, eigene Interessen zu finden und so eine Basis für die spätere Berufswahl zu schaffen.

„Dabei ist neben einer engen Zusammenarbeit von Unternehmen und Schulen auch eine breite öffentliche Darstellung von Berufen wichtig. Medien können dabei helfen, Berufe interessant zu machen“,

so Prof. Dr. Nicole Hoffmann. Außerdem sei es wichtig, die natürliche Neugierde von Kindern aufrechtzuerhalten und zu stärken:

„Kinder sind Spezialisten für das Hineinwachsen ins Unbekannte. Deshalb müssen wir den Umgang mit unbekanntem Situationen ganz bewusst schulen“,

so Michael Fritz. Daher sei es wichtig, den insti-

tuitionellen Rahmen immer wieder zu verlassen und beispielsweise bei Exkursionen konkrete Erlebnisse zu schaffen, die die Beobachtungsgabe und die Neugierde der Kinder schulen. „Wenn man im Kindergartenalter etwas versäumt, kann man das später kaum nachholen“, warnte Harald Düster. Die Grundlagen für den Kompetenzerwerb müssen also so früh wie möglich geschaffen werden.

Ganzheitliche Kompetenzorientierung

Dazu gehört für Bildungsministerin Dr. Hubig die Fähigkeit, Medien gezielt und kompetent zu nutzen:

„Mit dem Projekt ‚Medienkompetenz macht Schule‘ haben wir bereits vor zehn Jahren eine vielversprechende Initiative auf den Weg gebracht, die Schülern einen verantwortungsvollen, kritischen und selbstbewussten Umgang mit der digitalen Welt vermitteln soll.“

Die Initiative sei vor zehn Jahren gestartet, Rheinland-Pfalz damit Vorreiter. Außerdem gibt es einige ganzheitliche Ansätze, die Schlüsselkompetenzen im 21. Jahrhundert fördern sollen: „Wir bieten an der Uni Koblenz-Landau ein Kursprogramm an, das gezielt Soft-Skills wie Teamarbeit und Projektmanagement schult. Außerdem werden für Studierende und Lehrende Medientrainings angeboten, in denen neue Technologien erprobt werden“, sagte Prof. Dr. Nicole Hoffmann. Bildungsministerin Hubig zeigte sich zuversichtlich. „Wir haben hier einen breiten Spagat vor uns: Auf der einen Seite müssen wir einen Weg finden, neue Kompetenzen zu vermitteln, auf der anderen Seite dürfen auch die Grundlagen nicht vernachlässigt werden.“ Sie betonte, dass die Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz hervorragende Arbeit leisteten und sie viele gute Partner an ihrer Seite wisse. „Wir stehen in gutem Kontakt miteinander. Wir ziehen alle an einem Strang, um den Kindern eine gute Bildung zu ermöglichen.“



„Die Fähigkeit, mit Veränderung konstruktiv umzugehen, ist eine der wichtigsten Kompetenzen im 21. Jahrhundert.“

■ Michael Fritz
Vorstand der Stiftung
Haus der kleinen Forscher, Berlin



„Eltern spielen eine entscheidende Rolle bei der Berufsorientierung. Diesen Faktor darf man bei der Frage der Berufswahlentscheidung nicht vernachlässigen.“

■ Prof. Dr. Nicole Hoffmann
Wissenschaftliche Leiterin des
Kompetenzzentrums für Studium
und Beruf (KSB) an der Universität
Koblenz-Landau

Zukunftsinitiative Rheinland-Pfalz (ZIRP) e.V.
Auf der Bastei 3
55131 Mainz

Tel.: 0 61 31 - 16 56 87
Fax: 0 61 31 - 16 25 54
E-Mail: mail@zirp.de
www.zirp.de

Verantwortlich:
Heike Arend, Geschäftsführerin
Vorsitzender:
Michael Heinz, Mitglied des Vorstands
der BASF SE
Stv. Vorsitzende:
Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Redaktion:
Laura Demare, Annika Schanne

Bildnachweise:
S. 1: © Georg Banek
S. 2 (oben): Stiftung Haus der kleinen Forscher
S. 2 (unten): Nicole Hoffmann, privat